Der Blick zurück.

Um einen ehrenwerten Abschied von unserer Präsidentin Mady Molitor zu nehmen, möchte ich vollständigkeitshalber zu meinem Nachruf im vorigen Heckefräsch, unsere Leser noch einmal kurz beim Rückblick auf den unaufhaltsamen Aufstieg der AAT begleiten. Seit nahezu 35 Jahren ist unsere Gesellschaft, unter der wissenschaftlichen Führung von Mady Molitor, exemplarisch im Sinne einer aktiven Naturschutzgesellschaft bekannt. Unsere Präsidentin verliess uns auf immer am 28.11.2005.

Es begann am 22. August 1972, als 3 Personen gemeinsam in einem Café, im Ort genannt Millebach, beschlossen eine Vereinigung zu gründen, die sich inmitten der Aquarianerföderation (FELAT) und dem Naturschutz Dachverband (NATURA) gut eingebettet und wohl fühlen sollte. Damals erkannten diese drei Aquarianervertreter, Madame Antoinette Unden (Aquariumsverein Letzeburg), Michel Kirpach (Gurami Düdelingen) und Henri Regenwetter (Diskus Differdingen) zwar ein hierzulande existierendes Vakuum, doch überschauten sie es noch nicht. Das betraf den dringend notwendig gewordenen Schutz der einheimischen Wasserfauna und Wasserflora. Diese neue Gesellschaft gab sich den Namen „Amis des Aquario et Terrariophiles“, wovon jeweils die ersten Buchstaben den Kürzel AAT hergaben. Komplementär zu den bestehenden Aquarianervereinigungen, sollten sich die AAT mit der Problematik des Kaltwassers und des Freilandterrariums befassen.

Der Bitterling, volkstümlich Drecksschlapp oder Daimchen genannt, ein in Luxemburg bereits vor Jahren in freier Natur ausgestorbener Kleinfisch, wurde schnell zum landesweiten Gesprächsthema. Michel Kirpach bemühte sich mit mir in Radiosendungen, mit Josy Braun diesen Kleinfisch bekannt zu machen. Damals meinte ich in einer Sendung sinngemäss: Das Raumschiff Erde ist keinesfalls eine sichere Sache. Der 3. Weltkrieg hat bereits begonnen. Diesmal ist es ein Kampf zwischen der Umwelt und dem Menschen, wobei das langsame Sterben der Menschheit bereits eingeleitet ist. Der Mensch schaufelt bereits am eigenen Grab. Die Natur aber wird als Siegerin hervorgehen und sich in irgendeiner Form erneut regenerieren.

Für uns galt es dieses Ereignis soweit wie nur möglich in die Zukunft zu verschieben. Die erste öffentliche Aktion war die Organisation eines Wettbewerbes mit dem Ziel, den stark bedrohten Bitterling (Rhodeus sericeus amarus) im Kaltwasseraquarium zu vermehren. Es gab auch noch andere bedrohte Kleinfische und dazu alle Wasserbewohner, deren Lebensweise quasi unbekannt war. Das setzte also gute Kenntnisse der Hydrobiologie voraus und es zeigte sich schnell, dass unser laienhaftes Wissen keinesfalls ausreichte, um sich erfolgreich mit dieser umfassenden Materie auseinander zu setzen.

Am 24.März 1973 fand im Restaurant Janin in Bour die erste Generalversammlung statt, verbunden mit einem Besuch in der staatlichen Fischzüchterei in Lintgen. Mady Molitor, junge Biologin in der Forstverwaltung, besorgte die Führung.

In der anschliessenden ersten Generalversammlung der AAT zeigte Mady Molitor spontan reges Interesse an unserem Programm und sie war schnell davon überzeugt, dass in aller ersten Linie die führenden Leute eine Lehrmeisterin brauchten um die Biologie der Feuchtgebiete kennen und verstehen zu lernen. Tümpeltouren standen ab sofort regelmässig auf unserm Aktivitätsprogramm. Daran durfte teilnehmen wer wollte. Wir lernten von Mady welches Naturfutter in den verschiedenartigen Teichen schwamm, und aus der Luft von der Natur angeboten wurde. Wir lernten dass dieses Futter im Gewässer sich bereits im Winter vermehrt, damit die nachfolgende Fischbrut sofort an einen gedeckten Tisch kommt. Die

Zusammenhänge in der Natur wurden uns dabei zusehends klarer bewusst. Wissbegierde führte uns mit den Aquarianern aus Düdelingen und Hagondange in die Trinkwasseraufbereitung von Esch/Sauer. Bereits damals schwebte uns zu Beobachtungszwecken der Bau eines grossen Kaltwasseraquariums vor Augen und dazu trieben wir unsere Lernstunden voran mit mehreren Besuchen im „Aquarium Tropical“ in Nancy, wo Professor Condé uns weitere Geheimnisse der Aquaristik offenbarte. Er beglückwünschte unsere Initiative und zählte sofort zu unseren spezialisierten Beratern.

Von der Organisation her war Mady Molitor ebenso beflissen uns behilflich zu sein, so bei der Suche nach noch spärlich vorhandenem didaktischen Material, beim Besorgen von Kescher und kleineren Fangnetzen für das Mikrofutter. Analysenzubehör zum Bestimmen von Härte und pH-Wert des Wassers. So konnten in der nächsten Generalversammlung bereits fünf Kurzfilme gezeigt werden. Die Titel lauteten: „Der Bitterling - der Stichling und seine Brutpflege - Konzert im Tümpel - die Mikrofauna des Süsswassers - und Tierleben im Mittelmeer. Es waren zwar informationsreiche Streifen, entbehrten aber jeder zeitgemässen Aktualität.

Das Aktivitätsprogramm begann sich auszuweiten. Unser Überblick weitete sich gleichermassen. Tümpeltouren, Vorträge in Hollenfels, Redaktion des COURRIER der FELAT, nochmals Sebesbesuch, Studienfahrt in die Zoos von Basel und Antwerpen, sowie in die Wilhelma in Stuttgart, gehörten zur Palette unseres Lerneifers. Wer anderer als Mady Molitor konnte bei all diesen Aktivitäten die Hauptrolle spielen. Sie wurde zum geistigen Rückgrad der AAT. Es bereitete Ihr ersichtlich reichlich Spass selber in halbhohen Stiefeln in die Nasszonen zu steigen und „im Trüben zu fischen“, was sie alsdann in einem Glas zur Schau stellte, identifizierte und uns Laien erklärte.

Es muss hier unbedingt hervorgehoben werden, dass hierzulande keine Gesellschaft, auch keine staatliche Instanz, sich zu dieser Zeit ernsthaft um den Zustand der einheimischen Feuchtgebiete kümmerte. Wir betraten mit Mady Molitor also Neuland und stiessen weitgehend auf helle Begeisterung unserer Mitglieder. Parallel dazu aber schnallten auch die berühmten Neider ihre Schuhe. Als wir in Düdelingen am „Steinrausch“ Flora und Fauna dieses Gewässers studierten, wurden wir zusätzlich zutiefst geschockt, als uns bekannt wurde, dass unser Studienplatz unter einem neuen Verschiebebahnhof verschwinden sollte. Schnell organisierten wir Rettungsaktionen und es wurde uns dabei mit Erschrecken klar, dass in ähnlicher Weise in unserm Land bisher bereits mehr als 75% aller natürlichen Feuchtzonen zerstört oder sogar verschwunden waren. Wir lagen also mit unserer Zielsetzung goldrichtig.

In England startete man eine landesweite Aktion „Save the village pond“. Dies war im Jahr 1974 und auch wir bemühten uns sofort um deren Unterlagen. Wir riefen in unseren Publikationen auf, eine ähnliche Aktion in unserm Land zu starten. Wir bemühten uns bei anderen Gesellschaften um Hilfe, die von sich behaupteten für den Naturschutz einzutreten. Es zeigte sich recht bald, mit welcher geistigen Verbundenheit wir zu rechnen hatten. In Düdelingen versuchte man unsere Rettungsaktion der Lebewesen aus dem Steinrausch, zu sabotieren. Nur der dortige Aquarianerverein Gurami unter Führung der beiden AAT-Gründungsmitgliedern François Bernard und Michel Kirpach waren ständig hilfsbereit. Es gab da auch eine Splittergruppe der Vogelschutzliga, die sich hochaktiv vor Ort engagierte.

Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung taten Not. Wir versuchten mit einem Ministand beim Salon de l’Enfant, speziell den Kindern die bedrohten Kleinfische vorzustellen und bekannt zu machen. Wir schrieben Texte für Radiosendungen mit Josy Braun und mit Henri Rinnen. Mady Molitor war stets bereit einzuspringen, wenn Not am Wissenschaftler war.

Zu unserer grössten Begeisterung zeichnete sich eines unserer Ziele am Horizont ab. Dieser Horizont lag in Wasserbillig, wo das Syndikat und die Gemeinde sich um eine lokale Attraktion bemühten und keine ministerielle Erlaubnis erhielten für ein öffentliches Schwimmbad. Die Gemeindeverwaltung trat, auf Hinweis von Josy Braun, alsdann mit der Bitte an den AAT-Vorstand heran, um zu erfahren, welche beratende Möglichkeiten wir hätten, um ihnen behilflich zu sein. Die Vorbesprechungen für den Bau eines Kaltwasseraquariums liefen an, wobei die AAT sich total engagierten, um einen Entwurf und das nötige Know-how zu liefern. Bedrohte Kleinfische, Amphibien, die Fische der beiden Grenzflüsse Mosel und Sauer sollten dort in permanenter Ausstellung als didaktisches Material gezeigt werden. Ein idealer Standort. Wir inspirierten uns dabei an der Anlage im Zoo von Basel, die zum Teil im Freien lag, aber aus dem geschlossenen Innenraum eingesehen werden konnte.

1975 wurde der erste Froschzaun in Zolver errichtet. Das war eine Folge der Feststellungen, die wir mit Mady Molitor anlässlich unserer Tümpeltouren gemacht hatten. Die einstigen Populationen von Amphibien – Frösche, Kröten und Molche – waren landesweit gewaltig geschrumpft. Schuld an diesem Massensterben war hauptsächlich der aufkommende Verkehr. Unsere diesbezüglichen Aktionen galten der Sensationspresse als gefundenes Fressen. Der Medienrummel in den Nachbarländern war unbeschreiblich. Nur nicht in Luxemburg. Am 31.Januar 1975 konnte man sogar in der englischen Times lesen: Safe route for frogs: Luxembourg – A special designed tunnel for frogs and hedgehogs (Igel) is to be built under one of the principal country routs of Luxembourg, after protest about the slaughter of Wildlife by speeding cars….

Das löste europaweit Interesse an unseren Arbeiten aus. Radio und Fernsehanstalten wollten unbedingt eine Reportage vor Ort. In der Prawda wurde über uns geschrieben. Mady Molitor und auch Robert Thorn sowie die anderen Vorstandsmitglieder der AAT hatten ihre Hände voll zu tun. Die GRENG SCHOUL wurde ins Leben gerufen. Besonders Schulkinder sollten eingeführt werden in die Wasserchemie, in die Futterkunde und es wurden Arbeiten am Mikroskop organisiert. Edy Kohl, ein Jugendfreund von mir, bemühte sich beim Film scolaire besseres und dazu farbiges Bildmaterial für unsere Vorträge zu besorgen. Sogar die Schulen nutzen so ganz nebenbei das für die Schulklassen bereitgestellte didaktische Material.

Noch immer zeigte sich bei gleichgesinnten Naturschutzgesellschaften keine Hilfsbereitschaft. Mady Molitor war beflissen den einheimischen Fischern von Wasserbillig die notwendigen Kenntnisse zu vermitteln, die gebraucht wurden, damit das Aquarium funktionstüchtig werde. Es schien leider, als ob man sich hierzulande gegen unsere Aktivitäten verschworen hätte. Unsere dauernde Aufopferungsbereitschaft und der monatelange Einsatz beim Bau dieses Aquariums in Wasserbillig endete mit einer der miserabelsten Bekundung menschlicher Schwächen, die man sich denken kann. Die Idee, unsere ständige Hilfe sowie unsere Bereitschaft bei aufkommenden Problemen, und dazu auch noch das persönliche Handanlegen beim Aufbau der Becken, wurde von den drei Festrednern bei der Einweihung glatt unterschlagen. Niemand erinnerte sich an unsere Aufopferungsbereitschaft. Das war das Schäbigste, was der AAT als Dank für ihren Einsatz entgegen gebracht werden konnte. Eine Frage, die sich anschließend stellte, war einfach: „Wer hatte Interesse daran und veranlasst, dass gleich drei Festredner bereit waren diese Schande auf sich zu nehmen, um unsere ständige und unschätzbare Hilfe bewusst zu ignorieren?“

Mady Molitor stellte sich gleichermaßen die Frage, was da um uns herum vor sich ging. Es hatte während der ganzen Arbeiten keinen einzigen Misston gegeben, der etwa zu einem solchen Verhalten hätte Anlass geben können. Wir mussten also unsere Wunden lecken und gehen. Der unaufhaltsame Aufstieg unserer Gesellschaft konnte jedoch auch durch diese niederträchtige Behandlungsweise nicht gebremst werden, zumal im gleichen Jahr der Automobilklub in AUTOTOURING sich für den Schutz der wandernden Amphibien bekannte. Da begann Manches in den Köpfen der Öffentlichkeit zu dämmern.

Als unser öffentlicher Aufruf eine Bestandesaufnahme aller Feuchtzonen in unserm Land zu erstellen und bei der Aktion „Rettet den Dorfweiher“ mitzumachen, ohne Widerhall zu bleiben schien, erklärten wir uns bereit, dies anhand unserer inzwischen nahezu 500 Mitglieder zählende Gesellschaft selber zu unternehmen. Als wir begannen die blauen Flecken auf den uns zur Verfügung stehenden topographischen Karten zu registrieren, teilte Mady Molitor uns mit, dass sie vernommen habe, diese Arbeit werde auf anderer Basis von der Verwaltung gemanagt.

Unser Aktionsradius weitete sich ständig aus. Es fehle nicht an Schwachstellen in der gesamten Biologie unseres Landes. Das Bofferdinger Moor wurde zum Studienobjekt. Dort war festgestellt worden, dass durch die öffentlichen, leider komplett falschen Pflegemassnahmen, das Moor zu sterben begann. Damit war eine der wenigen Fundorte des Insekten fressenden Sonnentaus bedroht. In Niederkerschen gründeten die beiden AAT - Mitglieder, Henri Petry und François Gratia die Gesellschaft der Naturfreunde Niederkerschen. Diese übernahmen mit überraschendem Erfolg unter anderem die Studien und Arbeiten am Moor. Am Aresdorfer Hof zwischen Zolver und Limpach fand gleich darauf für unser Land erneut eine Premiere statt. Zum ersten Mal in Luxemburg wurde von Privatleuten, unter der Organisation der AAT, eine bedrohte Kopfweidengesellschaft von nahezu hundert Bäumen fachgerecht und gratis zurückgeschnitten und gepflegt. Daraufhin schwangen andere Organisationen sich ebenfalls in die Sättel, um das Problem Baumpflege zu bereiten..

Es dauerte bis zur Generalversammlung im Jahr 1979, wo der Beschluss gefasst wurde, die Schwierigkeiten zu unterbinden, die sich bei Arbeiten auf offenem Fremdbesitz immer wieder einstellten, (Betretungsrecht) indem wir beschlossen unsere Hauptaktivitäten sofort in die Hausgärten zu verlagern. Das war der Beginn eines Senkrechtstartes.

Man muss bei all diesen Aktionen immer wieder die geistigen Urheber und Antreiber vor Augen haben, welche unter der ständigen Beratung von Mady Molitor, auf dem bereits viel verzweigten Weg nach vorne preschten.

1982 lancierten wir das Slogan „Naturschutz im Gartenteich“. Die Folie war auf dem Markt. Ein Millionengeschäft tat sich auf bei den Herstellern und Verkäufern. 1983 zeigte die erste „Gréng Schoul“ im Lycée Michel Lucius auf Limpertsberg Bilder zum Thema „Wie lege ich einen Gartenteich an?“. Wir registrierten damals 65 hoch interessierte Teilnehmer. Dabei tauchten wieder gewaltige Wissenslücken auf, denn die vielseitigen Bepflanzungsmöglichkeiten in einem naturnahen Garten, sowie im und rundum den Gartenteich, stellten ein kaum überschauberes Wissensgebiet dar. Natura ihrerseits hatte längst begonnen in einer Stiftung Gelder zu sammeln, um landesweit Feuchtgebiete und schützenswerte Standorte zu kaufen, um diese vor jeglicher Zerstörung zu bewahren und sie damit unseren Nachkommen zu erhalten. Mady Molitor, ebenfalls Mitarbeiterin im Gremium

der Natura, war begeistert von dieser Initiative. Das Meco und die Vogelschutzgesellschaft hatten inzwischen mit eigenen Stiftungen nachgezogen. Diese unerwünschte Zersplitterung konnte zum Teil wieder aufgefangen werden in der Gründung einer einzigen Stiftung „Hëllef fir d'Natur" im Haus vun der Natur. Daraufhin lief ein neuer Informationszyklus an, der über Jahre anhielt. Studienreisen, hauptsächlich in Gartenanlagen und Botanische Gärten im Ausland. Gärten in nahezu allen Ländern Europas, China, Kanada und Amerika. Die grosse Gartenkunst begann uns vollständig zu beschäftigen. Die älteren Mitglieder geraten heute noch ins Schwärmen, wenn über diese Reisen gesprochen wird. Mady Molitor hielt weitere Vorträge in Hollenfels, während der periodisch stattfindenden Semaine écologique. Radiosendungen, Gréngen Zuch sowie eine Porte ouverte waren an der Tagesordnung.

1984 wird international zum „Jahr der Ufer" erklärt. Damals schrieben wir in unserer Zeitschrift: Unsere Gesellschaft lebt. Es pulst in allen Winkeln des Landes und die AAT vermitteln ihre Hilfe, wo sie nur können, beim Aufbau von biologischen Inseln der Geborgenheit, zugunsten der bedrohten einheimischen Wassertier- und Pflanzenwelt.

Hobbymärkte zeigten Interesse an unseren Aktivitäten. Wir machten mit. Unser Stand auf der Ausstellung Europleinair hatte einen ungeahnten Erfolg. Mady Molitor schlug nahezu Wurzeln dort. In einem grossen Kaltwasseraquarium wurden Bitterlinge und Muscheln gezeigt. Gaston Rollinger drehte einen beachtenswerten Film, nach Anweisungen unserer Vorstandsmitglieder und den ersten Gartenteichbesitzern. Für ihn selber war dies ein absolutes Neuland und er betrachtete sein fertiges Produkt als eine Glanzleistung. Der Tag der Sendung war bereits bei RTL festgelegt, da schlugen diese absonderlichen Antagonisten wieder zu. Der Film wurde nie gesendet, mit der fadenscheinigen Ausrede der Film sei verlegt worden. Der vorbereitete Text dazu konnte also nie zum Film gesprochen werden.Vertreter der RTL zeigten sich damals von ihrer miesesten Seite. Wir können nur vermuten, wer zu diesem Frevel angeregt oder verleitet hatte. Der Autor des Films lies uns gegenüber unmissverständlich viel mehr wissen und erkennen, dass wir eben ein Opfer einer schäbigen Intrige geworden waren. Auch er war machtlos dieser Sabotage gegenüber.

Im AAT - Vorstand liess man sich keinesfalls beirren. Man konnte nur Notiz nehmen und den Fall in den Annalen festhalten. Unsere Zielsetzung wurde desto breitspuriger und mit grossem Vertrauen angestrebt. Bitterlingsnachzucht, Gartenteichausstellung im Park zu Mondorf sowie die Schaffung der Naturaplakette. Der große und endgültige Wurf beim landesweit laufenden Amphibienschutz, gelang 1995 am Hof von Pleitringen, wo in wochenlangen Nachtschichten mit über 250 Beobachtungsstunden, an mehreren Bildschirmen die Froschwanderung peinlichst registriert und aufgezeichnet wurde. Nun wussten wir sowie auch die Verwaltung genau was wir immer wieder anprangerten. Mady Molitor hatte die wissenschaftliche Zusammenarbeiten, mit dem Ministerium und der Strassenbauverwaltung zustande gebracht. Das ermöglichte den Durchbruch. Die alljährlichen Aktionen an allen gefährlichen Strassenabschnitten des Landes hatten ihre Wirkung nicht verfehlt. Man begann überall eifrig dort feste Strassenunterführungen zu bauen, wo es sich als sofort notwendig erwies. Dorfgemeinschaften halfen dabei, um lokale Probleme zu lösen. Wir hatten dabei viele Helfer aus der Bevölkerung auf unserer Seite, denen wir im Namen des Naturschutzes zu Dank verpflichtet sind. Diese Schutzmassnahmen, nicht zu vergessen ganz bestimmt die inzwischen landesweit über 10.000 angelegten Gartenteiche, erlaubten den Amphibienpopulationen sich in kürzester Zeit wieder zu erholen. Auf diesen Riesenerfolg, den wir in handwerklicher Kleinarbeit und hartnäckiger Ausdauer angekurbelt hatten, sind wir ganz apart stolz.

1986 wurde vom Naturkundemuseum aus die „Campagne fir Suppen, Dëmpelen a Weiheren“ ins Leben gerufen. Biologische Studien, geleitet von Mady Molitor, standen weiterhin auf dem AAT-Aktivitätsprogramm. Seit demselben Jahr erhalten die AAT auch eine staatliche Unterstützung, die im ersten Jahr 35.000 LUF betrug. 1991 wurde sie auf 40.000 LUF gehoben und änderte seither nicht auch nur um einen einzigen Cent. Heute sind es immer noch genau 1000 €. Zieht man die Geldentwertung in Betracht, dann stellt man mit Unbehagen fest, dass wir seither Jahr für Jahr immer weniger an Unterstützungswert erhalten, im Klartext bedeutet das, dass wir heute wir nahezu nur noch weniger als 50% des Initialbetrages erhalten. Heute wird eher die geleistete Arbeit honoriert. Genau das hat Mady Molitor sehr betrübt und mehrfach dazu öfters veranlasst mit einem Griff in die persönliche Kasse, ihrer Vereinigung in speziellen Fällen weiter zu helfen. Es ist also durchaus verständlich dass wir an dieser Stelle überhaupt auch allen Spendern danken für deren unermesslich wertvolle Hilfe.

Inzwischen zählten die AAT über 800 Mitglieder. Wer hätte das geahnt? Wir hatten einen absoluten Höhepunkt unserer Leistungen im Dienste des Naturschutzes erreicht. Gekrönt wurde dieses gemeinsame und unermüdliche Schaffen am 11. August 1993, als die AAT Garten und Teichfreunde offiziell per Gesetz, (Artikel 43) zur Naturschutzgesellschaft erklärt wurden. Damit war unser Einzug in die Gemeinschaft der Naturschützer, im Haus vun der Natur, abgesichert.

Wiir zogen am 2. Dezember 1994 in unser Büro auf Kockelscheuer ein. Die Miete wurde auf 1000 LUF (25 €) pro Monat festgelegt. Neue Aufgaben und Akivitätsbereiche kamen auf uns zu. Zuerst Mitarbeit beim Chrëschtbasar, dann Schaffung einer Samenliste mit vielen selten angebotenen Samen, gesammelt in privaten Gärten und von Botanischen Gärten zur Verfügung gestellt. Eine Bibliothek mit nahezu 1000 Bänden Fachliteratur wurde aufgebaut. Diese Bibliothek sowie die Samensammelstelle befinden sich im Haus vun der Natur, wo sie jedoch noch viel zu wenig genutzt werden. Die Renaturierungsarbeiten am ehemaligen Naturteich beim Haus vun der Natur wurden uns anvertraut. Der botanische Garten im Weidendall entstand mit der Hilfe der dortigen Bewohner, wobei so ganz nebenbei eine soziales Werk unterstützt wurde. Das Fest vun der Natur, der Gréngen Zuch sowie eine allwöchentliche Beratungsstelle waren weitere Aufgaben, woran natürlich wiederum Mady Molitor sich immer wieder aktiv beteiligte. In demselben Jahr erhielten wir überraschenderweise den ex aequo Preis „Hëllef fir d’Natur“ vom Ministère des Affaires Culturelles.

Auch bei unsern Arbeiten am Pleitringer Hof hatten sich Antagonisten aktiv gezeigt. Die Wühlarbeiten gegen unsere Aktionen gingen munter weiter, was die Behörde veranlasste uns am 25.Oktober 1982 eine Mahnung zukommen zu lassen, unsere Aktivitäten würden gegen das Naturschutzgesetz verstossen. Das schien doch schon sehr kritisch zu werden. Man hatte ein sehr schweres Geschütz gegen uns aufgefahren.

In unserem Antwortschreiben, das freundlich aber unmissverständlich war, machten wir der Verwaltung klar, dass die "Papa Klein Medaille", die wir ins Leben gerufen hatten und die wahrscheinlich auch den Anstoss geliefert hatte zu diesem Schreiben, keinesfalls eine Aktion gegen das bestehende Naturschutzgesetz bedeute, sondern genau das Gegenteil zum Ziel habe. Unser Antwortschreiben wurde aber keinesfalls als konstruktiv empfunden. Bedauerlicherweise vermieden die Antagonisten jeden persönlichen Kontakt um den bestehenden Dissens zu schlichten.

Nun erst recht hatten wir den Drang die unzähligen Versäumnisse sowie Tatenlosigkeit unserer oberen Instanzen anzumahnen, indem wir uns erlaubten einen Neudruck der Flora unserer Heimat von Professor Klein zu produzieren und an alle Mitglieder zu verschicken. Die Flora der Heimat war absolut nicht oder nur wenig bekannt. Nëckel Rollinger nahm das Originaldokument in Empfang, das ich in meinem Besitz hatte und versenkte sich mit seinem Laptop in diese gewaltige Aufgabe. Die Korrekturen der Neuauflage, in grösserem Format, besorgten Mitglieder des Vorstandes, wobei ich mich persönlich um zusätzliche Namen der Pflanzen in unserer Sprache und die aktuelle lateinische Nomenklatur bemühte. Es war keinesfalls die Aufgabe einer privaten Gesellschaft eine solche Publikation zu veröffentlichen. Doch wir wollten die Zeit keinesfalls verschlafen. Unsere Mitglieder brauchten ab sofort Lernhilfen. Wer sonst hätte sich dieser Sisyphusarbeit angenommen, als die Köpfe im Vorstand der AAT, ihnen voran Mady Molitor. Es entbrannte alsdann die weltweit bekannte Diskussion ob Pflanzen „in situ“ (d.h. in der Natur) oder ex situ (d.h. außerhalb des natürlichen Standortes) geschützt, respektive reproduziert werden dürfen. Das einzige Wasserfarnexemplar, das noch in unserm Lande festgestellt wurde: „Osmunda regalis“ entwickelte sich zum Brennpunkt der Diskussion. Es war bedroht, wogegen man aber nichts unternehmen dürfe, so hiess es. Wir prangerten diese negative Betrachtungsweise an mit dem Argument, es wäre absolut falsch an diesem einzigen noch bekannten Farnstandort tatenlos solange zu jammern bis dieses letzte Exemplar entweder eingegangen oder ausgegraben worden sei, um dann akribisch und recht akademisch den letzten Standort zu registrieren.

Wir riefen an 2 Jahren in Folge zur Reproduktion der etwa 25 Arten umfassenden einheimischen Farnarten auf. Der Erfolg im Teamwork blieb nicht aus. Die erfolgreiche Nachzucht aus Sporen, die wir von der englischen Pteridological Society (weltweite Farngesellschaft mit Sitz im Museum von London) besorgt hatten, ermöglichte das Auspflanzen von mehreren Exemplaren in privaten Wassergärten, auch des recht schwierig nachzuziehenden „Königsfarns“. Es zeigte sich auch, welche enormen Wissensfortschritte wir inzwischen gemacht hatten, denn bis dato hatte wahrscheinlich noch niemand hierzulande es versucht Farne in grösserer Anzahl aus Sporen nachzuzüchten. Das schlug natürlich bei geschäftstüchtigen Gärtnereien ein. Es dauerte keine 5 Jahre, da wurde der Markt mit vielen Farnpflanzenarten nahezu überschwemmt. In privaten Gärten wachsen sie heute mehr oder weniger unter Schutz und Pflege und die Möglichkeit ist gegeben, dass die dort sich bildenden Sporen weit hinausgetragen werden, ins offene Land. Das Ausgraben in den Wäldern zu Privatzwecken ging daraufhin massgeblich zurück. Nach all den inzwischen landesweit angelaufenen Renaturierungsmassnahmen ist eine potenzielle selbstständige Vermehrung des Luxemburger Farnbestandes in natura wieder möglich geworden. Die ex situ Vermehrung hat damit für eine große Zahl auch von anderen Wildpflanzen wieder ein Rückgrad erhalten, dessen Auswirkungen auf eine steigende Artenvielfalt nicht zu leugnen sind. Das wäre in vielen Fällen kaum möglich gewesen. Unsere Gärten sind also zu wahren Reproduktionsinseln des Naturschutzes geworden.

Das AAT - Informationsblatt war auf einmal nicht mehr zeitgemäss. Mit der Nr. 50, die 1996 zum ersten Mal erschien, nannte sich das Vereinsblatt ab sofort HECKEFRÄSCH. Auch erschien es meistens in Farbe.

Mady Molitor merkte natürlich dass alljährlich auch beim Haus vun der Natur eine Froschwanderung stattfand, wobei tausende von Tieren dem Verkehr zum Opfer fielen. Wir hatten mit dem neuen Teich auch eine neue Laichstelle geschaffen. Sie erreichte dass binnen kürzester Zeit dieses Problem endgültig gelöst wurde. Damit schloss sich hoffentlich die letzte bekannte Lücke im Schutz der wandernden Amphibien.

Natürlich kann man in dieser Kurzfassung nicht alle persönlichen Leistungen von Mady Molitor im Dienste des Naturschutzes aufführen. Eine hohe Ehre wurde ihr aber erwiesen als man ihr die Auszeichnung „Gëllenen Regulus“ überreichte.

Als nach 30 jährigen Vereinstätigkeit Mady Molitor auch noch die Stafette der Präsidentenschaft übernahm, da merkten die Vorstandsmitglieder bereits, dass Sie gesundheitlich gezeichnet und müde geworden war. Perioden, in welchen sie schwächelte, wechselten sich mit guter Erholung ab.

Ich glaube bis hierher in jene nebelfreie Zone vorgedrungen zu sein, bis zur welcher man persönlich sich noch gut zurückerinnern kann. Es bedarf also keiner weiteren und besonderen Auflistung anderer Aktivitäten mehr, denn die aktuellen Mitglieder haben sie alle mit ihren exzellenten Qualitäten kennen gelernt, unsere Präsidentin Mady Molitor.

In der beachtlichen Zeitspanne von mehr als 30 Jahren haben die AAT manche schwierige Momente überstehen müssen, ohne dabei in die Kniee gezwungen zu werden. In den Reihen dieses motivierten und hochaktiven Vorstandes verloren wir jedoch in den vergangenen Jahren sehr wertvolle Mitarbeiter, die inzwischen aber bereits hervorhebenswerte Nachfolger gefunden haben. Den einen wurden unsere Aktivitäten zur Last, andere schienen unzufrieden. Ich will bei dieser Gelegenheit aber ganz speziell all jenen guten Freunden gedenken, die zu diesem erfolgreichen AAT-Team gehörten, denn nur ein heterogenes kameradschaftliches Teamwork ermöglichte diesen unaufhaltsamen Aufstieg. Das waren Men Bechberger, er erlag einem Herzschlag auf dem Heimweg in seinem Wagen. Michel Kirpach, unser erster Ehrenpräsident, starb ebenfalls an den Folgen einer Herzattacke und seinen im Krieg erlittenen Erfrierungen. Pia Houllard fiel einer der bösartigsten Krankheiten zum Opfer. Von demselben Leiden wurde Roger Feipel in kürzester Zeit dahingerafft. Nicolas Rollinger ebenfalls verlor den Kampf innerhalb einer kurzen Leidensperiode. Mady Molitor war bereits einige Male angeschlagen, doch erkrabbelte sie sich immer wieder. Nach dem letzten Zwischenfall, der ungeklärt bleibt, konnte Mady Molitor dem Schicksal jedoch nicht genügend Kräfte entgegensetzen.

Die Präsidentin Mady Molitor geht ohne jeden Zweifel als hervorragender Spiritus Rector in die Annalen der AAT ein. Chapeau.

Zusammengetragen von Henri Regenwetter, Ehrenpräsident, mit der hilfreichen Unterstützung des Generalsekretärs Marco Franzen.

1979 Steinrausch, ein bedrohter Tümpel, ermöglichte es Mady Molitor die ersten Lehrstunde im feuchten Biotop zu geben. Mady Molitor links, daneben ein Mitglied des Aquarianer Verein Gurami aus Düdelingen. Rechts daneben der Präsident dieser Vereiningung François Bernard. Rechts der Vater von Paul Diederich, neben ihm, der an diesem Teich eine komplette Studie absolvierte, betreffend den Pflanzenbewuchs rundum den Teich. Er entwickelte sich zu einem hoch angesehenen Wissenschaftler. Rechts Michel Kirpach – Ehrenpräsident.

1983 Mady Molitor im Garten von Jules Tibolt

1994 - Bei der Pflanzung des Speierlings beim Haus vun der Natur gab es auch

“eng Drëpp vum Spiirebaam”

1981 1. Studienreise nach England - hier in Cotton Manor

1981 Studienreise England. Mady Molitor überreicht ein Broschüre über Luxemburg, an die Besitzerin von Cox's Cottage

1981 England Studienreise - Mady Molitor überreicht eine Broschüre als Andenken an unsern Besuch an den Besitzer von Great Comb

Empfang im Staathaus

1981 Empfang im Stadthaus, gemeinsames Dinner, sowie Besuch des luxemburger Denkmals im Park von Royal Leamington Spa

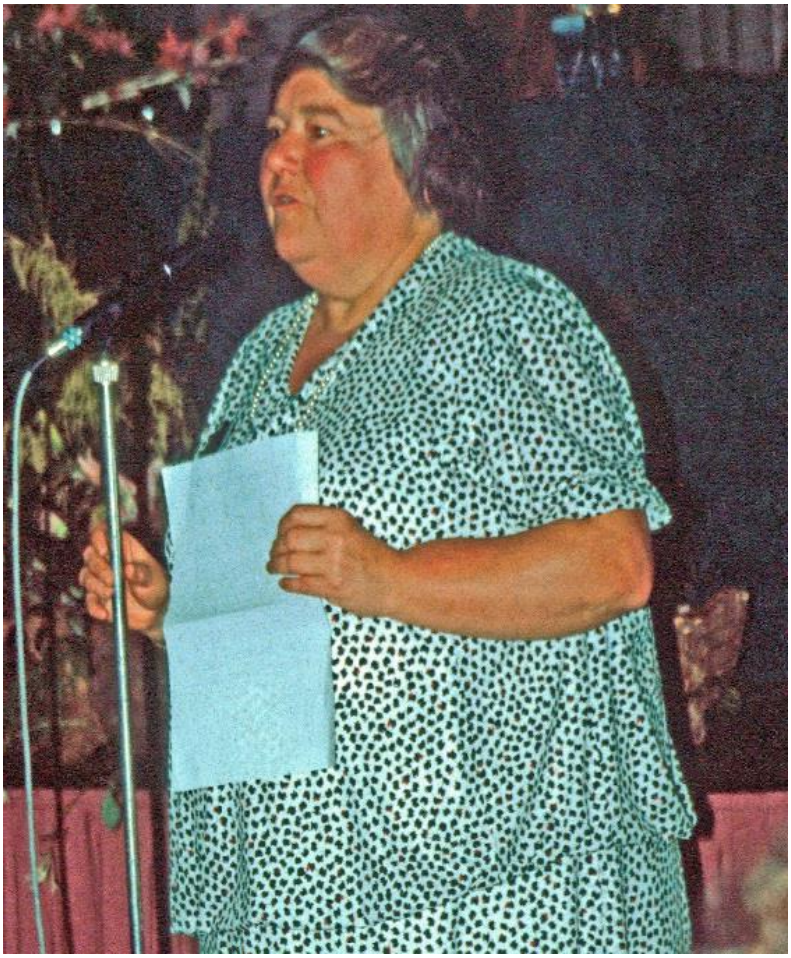
1981 Studienreise nach England – Privatgarten Vann.

1983 Wenn der Durst quälte, dann war ein Humpen Hefeweizen willkommen. Hier in der Gärtnerei Carl Joachim in Pforzheim.

1983 Studienreise durch Deutschland – Weihenstephan, der Botanische Garten

1083 Auf dem Heimweg nach einer Studienreise u.a. nach St. Gallen zum Mittagesssen beim Hansi im Elsass

1985 im Carnell Estate Kleine Teeeinlage bei der über 80 jährigen Lady Findlay in Schottland



Rede bei der Jahrestagung der Gesellschaft der Staudenfreunde aus Deutschland

1991 In Kanada, Planung des nächsten Tages mit unserer luxemburgischem Guide Brigitt - Empfang bei luxemburger Auswanderer

1991 Hier im Gespräch mit einem luxemburger Auswanderer in Montreal/Kanada

1991 Unsere Cabane au Canada – Kanamouche

1998 26. Generalversammlung im Mierscherbierg

Sie wurde immer wieder hinzugezogen bei den Preisverleihungen der AAT

1990 Die Broschüre Park Neumann und die Sondernummer der AAT wurden vorgestellt siehe Heckefräsch 1990 v.l.n.r.: Henri Regenwetter, Autor und Gärtner Hollmann, Mady Molitor sowie Prof. Tit Mannon

Mady Molitor - Vize - Präsidentin der AAT anlässlich von Fassnachtsitzungen beim Vorstand.
Sie konnte so richtig herzhaft lustig sein

Sie liebte es sich besonders elegant und auffällig zu verkleiden

Als Polizistin zum Schiessen !

Mady Molitor hat uns am 28.11. 2005 verlassen